

Besprechungsdatum/Meeting date:

**17.05.17**

Protokoll erstellt am/Date of report (Version):

**18.05.17**

Besprechungsort/Meeting place:

**LK Cuxhaven, Kreishaus**

Protokoll erstellt von/Report written by:

**Christian Reuter**

Teilnehmer/Participants:

→ MoVo\_LK\_CUX\_AK\_Mobilität\_20170517\_Teilnehmer

Protokoll zuletzt gespeichert am/Date of last change:

**03.07.17**

Verteiler/Distribution list:

Teilnehmer

Protokoll zuletzt geändert von/Report last changed by:

**Annette Kindl**

## Modellvorhaben LK Cuxhaven – 2. Plenum

A= Aufforderung/Request

B=Beschluss/Decision

E=Empfehlung/Recommendation

F=Feststellung/Fact

### TOP 1: Begrüßung und Agenda

	Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
1/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Hr. Reuter begrüßt die Teilnehmer der AK Daseinsvorsorge und Mobilität und stellt die Agenda für die AK-Sitzung vor:               <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ TOP 1: Begrüßung</li> <li>➤ TOP 2: Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitskreisen Diskussion und inhaltliche Schnittmengen</li> <li>➤ TOP 3: Schnittmengenthema „Erfassung der Nutzerwahrnehmung von Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit“</li> <li>➤ TOP 4: Ausblick</li> </ul> </li> </ul>		

### TOP 2: Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitskreisen

	Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
2/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Herr Zehm stellt die Ergebnisse aus dem AK Mobilität vor (→ siehe AK Mobilität) und Frau Ertelt und Herr Grün stellen die Ergebnisse aus dem AK Daseinsvorsorge vor (→ siehe AK Daseinsvorsorge).</li> <li>➤ Bezüglich der multifunktionalen Lösungen bei der Daseinsvorsorge sind auch rechtliche Aspekte zu berücksichtigen, da die Erfahrung zeigt, dass innovative Lösungsansätze in der Praxis häufig an bestehenden Gesetzen und Verordnungen scheitern. Entsprechende Hemmnisse, die der gewünschten Flexibilität entgegenstehen, sollte das Modellprojekt identifizieren und an das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur zurückspeigeln.</li> </ul>		
3/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aus der Diskussion und den Ergebnissen in den Arbeitskreisen lassen sich folgende Schnittmengenthemen identifizieren, die in beiden Themenbereichen eine Rolle spielen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Diskrepanz zwischen dem objektiv vorhandenen Angeboten und der Nutzerwahrnehmung (→TOP 3: Erfassung der Nutzerwahrnehmung)</li> <li>➤ multifunktionale Versorgungsangebote und multimodale Mobilitätsstationen möglichst an einem Standort bündeln</li> </ul> </li> </ul>		

Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Organisation von Lieferservices bei der Nahversorgung in der Fläche über einen Fahrtenpool aus AST-Fahrten (nur in Verbindung mit Personenfahrten), Fahrten öffentlicher oder gewerblicher Dienstleister und privater Fahrten. Lieferservices ausschließlich über das AST anzubieten wäre vermutlich zu teuer und/oder zu unzuverlässig, da meist erst kurzfristig bekannt ist, welche Fahrten und Relationen abgerufen werden.</li> <li>➤ Mögliche Lösungen für o.g. Schnittstellenthemen sollen in den Piloträumen untersucht werden.</li> </ul>		

**TOP 3: Schnittmengenthema „Erfassung der Nutzerwahrnehmung von Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit“**

Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
<p>4/ ➤ Fr. Ertelt stellt Hintergrund und Ziel bei der Erfassung der Nutzerwahrnehmung von Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit vor und erläutert die von EBP und PTV vorgeschlagene Vorgehensweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <u>Schritt 1</u>: Erarbeitung eines universell anwendbaren Werkzeugkastens zur Erfassung von Nutzerwahrnehmungen (Werkzeuge, grundlegende Struktur der Erhebung und Vorgehen)</li> <li>➤ <u>Schritt 2</u>: Individuelle Ausgestaltung und Präzisierung des Fragenkatalogs für die Piloträume, konkrete Anwendung und Auswertung</li> </ul> <p>(→ MoVo_LK_CUX_Plenum_20170517_Präsentation.pdf, Folien 4 – 12)</p>		
<p>5/ ➤ Der Projektansatz wird von den Teilnehmern des Plenums grundsätzlich begrüßt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bedenken werden insbesondere hinsichtlich der Repräsentativität der Ergebnisse bei einer ausschließlichen Online-Befragung geäußert, da hier weniger internetaffine Personen, wie z.B. die ältere Bevölkerung, unterrepräsentiert sein könnten.</li> </ul>		
<p>6/ ➤ Es besteht Konsens, dass die Repräsentativität der Ergebnisse durch ein geeignetes Erhebungsdesign zu gewährleisten ist. Dies kann u.a. folgende Ansätze beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aktive Bewerbung der Umfrage durch lokale Akteure zur Gewährleistung einer ausreichend großen Stichprobe. Wichtig ist hierbei auch zu erklären, worum es bei der Befragung geht.</li> <li>➤ Ziel- bzw. altersgruppengerechte Anreize zur Motivation für eine Teilnahme an der Befragung.</li> <li>➤ Anonyme Abfrage soziodemografischer Daten der Teilnehmer (Alter, Geschlecht, Berufstätigkeit u.a.), mit denen ein Abgleich zwischen der Struktur der Teilnehmer einerseits und der Bevölkerungsstruktur in den Piloträumen andererseits möglich wird.</li> <li>➤ Kontinuierliche Evaluation der Teilnehmerstruktur während des Umfragezeitraums, um zeitnah unterrepräsentierte Personengruppen identifizieren zu können.</li> </ul>		

	Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gezielte Ansprache unterrepräsentierte Personengruppen über lokale Vertreter (z.B. Senioren-/Jugendvertreter, Vereinsvorsitzende) und elektronische Nacherfassung von Daten (z.B. über Tablet).</li> </ul>		
7/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eine Erfassung auf Basis eines Papierfragebogens wird seitens des Projektteams nicht als geeignete Lösung eingeschätzt, da der Nachbearbeitungsaufwand und die Fehleranfälligkeit bei der Übertragung von analogen zu digitalen Daten relativ hoch sind; daher wird eine durchgehend digitale Erfassung über Internet oder Personeninterviews mithilfe von Tablets vorgeschlagen.</li> </ul>		
8/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Empfohlen wir auch, die Fragen möglichst anschaulich und leicht erfassbar zu formulieren, d.h. auf Fachbegriffe möglichst zu verzichten.</li> </ul>		
9/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Nach Abschluss der Bürgerbefragung muss die Bevölkerung darüber informiert werden, welche Erkenntnisse sich aus der Befragung ergeben, wie mit dem Ergebnis weiter umgegangen wird und vor allem welche Anregungen und Wünsche aus welchen Gründen nicht weiterverfolgt werden, um Frustration und Enttäuschungen zu vermeiden.</li> </ul>		
10/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Der Werkzeugkasten sollte auch notwendige Voraussetzungen sowie begünstigende und hemmende Randbedingungen für solcher Erhebungen benennen.</li> </ul>		

**TOP 4: Ausblick**

	Inhalt/Contents	Wann/Date	Wer/Who
11/	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Hr. Reuter erläutert das weitere Vorgehen im Modellvorhaben: (→ MoVo_LK_CUX_Plenum_20170517_Präsentation.pdf, Folie 14)</li> <li>➤ Regionsbereisung durch den Fördermittelgeber BMVI</li> <li>➤ Projektleitungsausschuss</li> <li>➤ Kreisweites Konzept – Projektansätze „Mobilität“</li> <li>➤ Ausarbeitung der Vorschlägen für ein hierarchisches ÖPNV-Netz; Bewertung der Machbarkeit gemeinsam mit den Verkehrsunternehmen</li> <li>➤ Kreisweites Konzept – Projektansätze „Daseinsvorsorge“</li> <li>➤ Festlegung von Bausteinen und Formaten zur Erfassung der Nutzerwahrnehmung von Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit, anschl. Konkretisierung in allen drei Pilotgemeinden</li> <li>➤ Piloträume – Konkretisierung der Projektansätze</li> <li>➤ Konstituierung der Arbeitskreise in den drei Pilotregionen (1 Arbeitskreis je Region)</li> <li>➤ nächstes Plenum der AK-Teilnehmer</li> </ul>	<p>18.05.17</p> <p>15.06.17</p> <p>Ende 08/2017</p> <p>vsl. 11/2017</p>	